

Warum ich bei der Pfarrwahl zu Hause bleiben werde. Bei unsern Pfarrwahlen könnte man meinen, man gehe darauf aus, die Kirche der Gemeinde gleichgültig, wo nicht gar unansehnlich zu machen. Gewöhnlich wird von einer Pfarrwahlkommission ein einziger Kandidat aufgestellt, und es ist dann Anstandspflicht der Gemeinde, ihn durch eine nicht allzu klägliche Stimmbeteiligung willkommen zu heißen. Das Geld für diese Abstimmungen ist wirklich fortgeworfen; man könnte viel billiger und besser eine nette Begrüßungsfeier für den neuen Seelsorger veranstalten. Wenn unsere Kirchenverfassung es nicht zuläßt, daß da, wo nur ein Kandidat aufgestellt ist, dieser ohne weiteres als gewählt erklärt wird, so möge man sie schleunigst entsprechend ändern. Um eine solche Wahl mit nur einem Kandidaten sind wir in Riechen nun ja im letzten Augenblick herumgekommen, haben dafür aber noch etwas Schlimmeres eingetauscht, einen Wahlkampf. Man bedenke, wie das zusammen paßt, eine christliche Kirchengemeinde und ein Pfarrwahl-Kampf! Pfr. Breslin hatte sicher recht, daß er davon zuerst nichts wissen wollte und nur auf das ebenfalls berechnete Drängen von Gemeindegliedern nachgab, die die Pfarrwahl nicht einfach einer Pfarrwahlkommission überlassen wollten, die ihre Kompetenz nur von sich selbst hat oder jedenfalls doch nicht von der einzigen Stelle, die sie ihr erteilen könnte, einer Kirchengemeindeversammlung.

Man sollte die Gemeinde auf die Notwendigkeit einer Neuwahl hinweisen und sie auffordern, sich die Wiederbesetzung des Pfarramtes zu überlegen. Einige Wochen später wäre dann eine Kirchengemeindeversammlung einzuberufen, zu der jeder kommen kann. Dort hätte dann jeder, der Jemanden weiß, den er für geeignet hält, seinen Vorschlag zu machen und wenn er will, zu begründen. Dann wäre dort eine Pfarrwahlkommission zu bestimmen, die die vorgeschlagenen Kandidaten anzufragen und sie zu einer Probepredigt zu bitten hätte. Ferner wäre die Stelle auch noch in einem geeigneten Blatte auszusprechen, damit sich melden kann, wer will. Auch diese Kandidaten wären zu einer Probepredigt zu bitten.

Auf diese Weise könnte dann eine regelrechte Wahl unter 3, 4 oder mehr Kandidaten stattfinden und das der Gemeinde zustehende Wahlrecht wäre ihr nicht praktisch entzogen und einer nicht dazu bevollmächtigten Kommission zugeschoben. Ein Wahlkampf, wie jetzt, und insbesondere parteipolitische Machenschaften von rechts wie links sind gänzlich überflüssig und höchst unerquicklich. Daraus folgt dann nur, daß der Sieger im Kampf von Anfang an einen Teil der Gemeinde gegen sich hat. Ein besonderer Schaden beim jetzigen Verfahren ist auch noch die Anonymität. Wenn jemand etwas über einen Kandidaten zu sagen hat, so soll er es offen und ehrlich in der Gemeindeversammlung tun, oder wenn es später, in der Zeitung geschieht, so soll er wenigstens seine Anfangsbuchstaben unterzeichnen, damit die, welche sich dafür interessieren, wissen können, wer es ist. Wenn z. B. in diesem Blatte kürzlich von ungenannter Seite versichert wurde, einige wiederum ungenannte Gemeindeglieder hätten Herrn Pfr. Pfisterer aufgesucht und einen guten Eindruck erhalten, so wäre eine solche Empfehlung doch erst dann etwas wert, wenn man weiß, wer empfiehlt. (Anmerkung der Redaktion: Der Einsender spricht mit diesem Wunsche der Redaktion aus dem Herzen.) Noch schlimmer steht es natürlich mit den herumgebotenen Gerüchten.

Also weder eine Wahl, die nur Formsache und unnütze Geldverschwendung ist und durch die der Gemeinde die Kirche gleichgültig gemacht wird, noch einen Wahlkampf, der unchristlich und nur ein Abklatsch übler politischer Wahlen ist und dem kirchlichen Gemeindeleben erst recht schadet. Ich glaube, daß ich nicht der einzige bin, der so oder ähnlich empfindet und darum der Pfarrwahl fern bleibt.

A. B.-G.